

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 54 (1975)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Fritz Roth

Der Kampf um die Kriseninitiative vor 40 Jahren

Krisenzeiten sollten von der Sozialdemokratie als Herausforderung betrachtet werden. Heute ist die wirtschaftliche Krise zwar bei weitem (noch) nicht so schlimm wie in den dreissiger Jahren, doch wird sich die heutige Krise im geschichtlichen Rückblick als einschneidender und folgenreicher erweisen als die Wirtschaftskrise der Zwischenkriegszeit. Reformmüdigkeit, Nostalgie und das Erstarken reaktionärer Strömungen sind nicht nur politischer Ausdruck einer wirtschaftlichen Situation, die durch eine Krise des Wachstums, der Beschäftigung, des Geldwertes, der öffentlichen Haushalte und der Umweltbelastung gekennzeichnet ist. Es besteht vielmehr auch eine geistig-seelische Krise, die dadurch hervorgerufen wurde, dass eine Konzeption des Fortschritts, die während gut zweier Jahrhunderte unangefochten herrschte, heute unbrauchbar geworden ist. Seit wenigen Jahren bricht sich die Erkenntnis Bahn, dass Wachstum und Fortschritt im bisherigen Sinne in kurzer Zeit unsere Existenzgrundlagen vernichten würden. Der Zukunftsoptimismus ist zerflogen, mit ihm in weiten Kreisen auch die Zukunftshoffnung.

Der Schock der heutigen Krise

sollte von uns genutzt werden, um notwendige Änderungen herbeizuführen und dem damit verbundenen Umdenken zum Durchbruch zu verhelfen. Keine leichte Aufgabe, zugegeben, und sicher braucht es mehrere Anläufe. Können wir aber auf die Frage, wie es weitergehen solle, keine überzeugende Antwort geben, so wendet sich der verunsicherte Bürger immer mehr denen zu, die gegen jede Veränderung auftreten, dafür aber wenigstens Ruhe, Ordnung und Sicherheit verheissen. Wenn im folgenden die Auseinandersetzung um die Kriseninitiative nachgezeichnet wird, so nicht in der Meinung, in der Krisenpolitik der dreissiger Jahre lasse sich die Lösung für die heutige Krise finden. Die Rekonstruktion des bisher wichtigsten wirtschaftspolitischen Kampfes kann uns jedoch hellhörig machen gegenüber Krisenrezepten, die heute wieder angeboten werden, nachdem sie sich längst als unbrauchbar und schädlich herausgestellt haben. Sie kann uns auch bewusst machen, was wir an Widerständen zu erwarten haben, wollen wir neue Wege der Krisenbewältigung gehen. Sie